

Römische Fundstücke aus Niederbipp (Kt. Bern)

Autor(en): **Meisterhans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **7 (1892)**

Heft 27-3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-156531>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stelle und in gleicher Tiefe von circa 3—3,5 m wurden ferner gefunden: 1 römische Kupfermünze, 1 bronzene Lanzenspitze (s. oben), einige Zimmeräxte und Beile verschiedener Form, ein eisernes Stemmeisen.«

Die Ingenieure wiesen darauf hin, dass die Axe der Brücke nach einer Stelle der Aare hin laufe, wo grosse Felsblöcke im heutigen Flussbett liegen. Dort, vermuteten sie, sei das jenseitige Ufer und das nördliche Widerlager der Brücke gewesen (Fig. A). Die Aare muss nämlich, wie man an dem unterspülten Nordufer sieht, früher einen mehr südlichen Lauf gehabt haben. Durch die Emme und ihre Schuttablagerung in die Flanke getroffen, machte sie dann aber eine Ausbuchtung nach Norden, wodurch die alte Brücke aufs Trockene zu liegen kam, und allmählig, im Laufe der Jahrhunderte, mehrere Meter tief vom Geschiebe der etwa 10 Minuten entfernten Emme überdeckt wurde.

Keine Tradition und keine Urkunde giebt Meldung von einer Aarebrücke an dieser Stelle.¹⁾ Sie muss also — dies ist auch die Ansicht von Herrn Staatsschreiber Amiet — der Zeit vor 1400 angehört haben. Es können somit nur zwei Epochen in Betracht kommen, das frühere Mittelalter oder die Römerzeit. Vielleicht, dass die Form der Pfahlschuhe später eine sichere Entscheidung ermöglicht. Die Pfahlschuhe sind bald einfach (Fig. D, E), bald doppelt (Fig. F).²⁾ Zur Vergleichung mag ein Pfahlschuh der Brücke von Altreu (Fig. G) dienen. Leider ist von dieser Brücke auch strittig, ob sie dem Altertum oder dem früheren Mittelalter angehört; doch ist das letztere wahrscheinlicher.

Gleichzeitig mit dem Aare-Emmen-Kanal ist bei Wynau, an der bernisch-solothurnischen Grenze, ein Aare-Kanal erstellt worden; von Funden ist mir nichts bekannt. Wenn hier — beim Aare-Emmen-Kanal — Verschiedenes gerettet werden konnte, so verdankt man es den Herren Bankdirektor Ziegler (Solothurn), Ingenieur Rüd (Derendingen) und Statthalter Tschui (Solothurn).

Solothurn.

MEISTERHANS.

71.

Römische Fundstücke aus Niederbipp (Kt. Bern).

(Tafel XXVII, Fig. W. und Y.)

Schon seit mehr als zwei Jahrhunderten wird immer und immer wieder von Römerfunden beim Pfarrhaus Niederbipp berichtet (Haller, Helvet. unter den Röm. II, 410; Jahn, Der Kt. Bern, p. 480—483; Bonstetten, Carte archéol. d. C. de Berne; Mülinen, Beiträge z. Heimatkunde d. Kt. Bern, 5, p. 29). Bald sind es Münzen, bald Bleiröhren, Statuetten, Mosaik u. s. f.

In letzter Zeit hat nun der um die Altertumskunde jener Gegend so verdiente Herr Pfarrer Flückiger ausserhalb des Kirchhofes, da wo vor 40 Jahren ein Hypokaust abgedeckt wurde, einen Korb voll seltsamer kleiner Säulchen aus Thon, von verschiedener

¹⁾ Heute sind zwei Brücken da (beide etwas weiter unten): eine hölzerne und eine eiserne; die letztere schon seit einigen Dezennien. In früheren Jahrhunderten versah eine Fähre den Dienst (Wallier, Codex p. 373).

²⁾ E und F heute verloren (von mir 1892 an Ort und Stelle gezeichnet). Unsere Sammlung enthält drei Pfahlschuhe von hier.

Form (Fig. W und Y auf Taf. XXVII), aber von genau gleicher Höhe, alle von oben nach unten durchbohrt, gesammelt. Von diesen Gegenständen, die zum ersten Mal in römischen Ruinen der Schweiz begegnen, schenkte er einige dem Museum in Bern, andere unserer Sammlung. Es kann kaum zweifelhaft sein, dass je zwei oder drei solcher Säulchen auf einander gestellt und durch einen Metallstab (als Axe) verbunden wurden, um so als Träger für den unterirdischen Heizraum (Hypokaust) zu dienen. In der That hat Herr Pfarrer Flückiger in einem dieser Axenlöcher dieser Säulchen Eisenreste entdeckt ¹⁾ und daneben Reste der bekannten grossen und dicken Deckplatten (Suspensura-Platten) gefunden, welche bei keinem Hypokaust fehlen.

Zu den mannigfaltigen Arten, wie die Hypokaustträger hergestellt wurden (Sandsteinsäulchen, runde und halbrunde, auf einander gelegte Thonplättchen etc.) käme also hier eine neue und interessante Variation. MEISTERHANS.

72.

Die Wandgemälde im Beinhaus zu Ober-Aegeri.

(Bericht, erstattet im Auftrag der Schweiz. Gesellschaft für Erhaltung histor. Kunstdenkmäler von E. A. Stückelberg. — Die zugehörigen Tafeln folgen mit nächster Nummer.)

Westlich von der den Heiligen Peter und Paul geweihten Pfarrkirche von Ober-Aegeri steht das spätgotische Beinhaus, in dessen Fassade ein sehr altertümliches und rohes Relief des Agnus Dei eingemauert ist, das von dem alten Kirchenbau des XII. oder XIII. Jahrhunderts zu stammen scheint.

Im Innern des Beinhauses befindet sich eine hübsche, leider jüngst allzu grell angestrichene Holzdecke von 1497; an den Wänden kamen im Herbst 1892 eine Reihe von Heiligenbildern zum Vorschein, die von Herrn Vikar Hürlimann sorgfältig blossgelegt worden sind und deren Erhaltung als sehr wünschenswert zu bezeichnen ist.

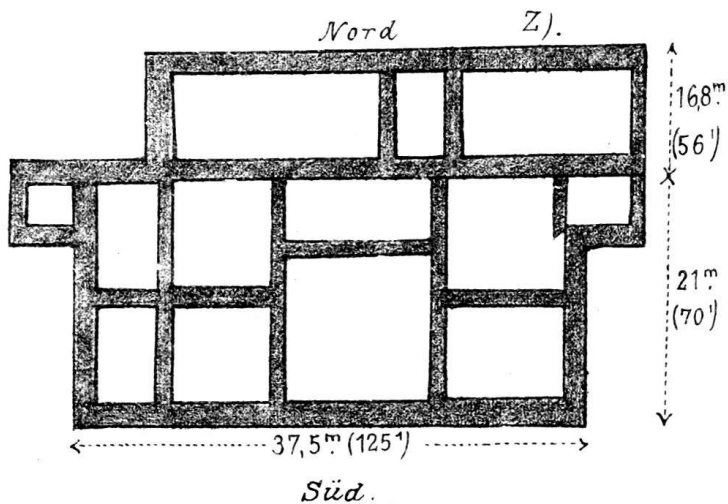
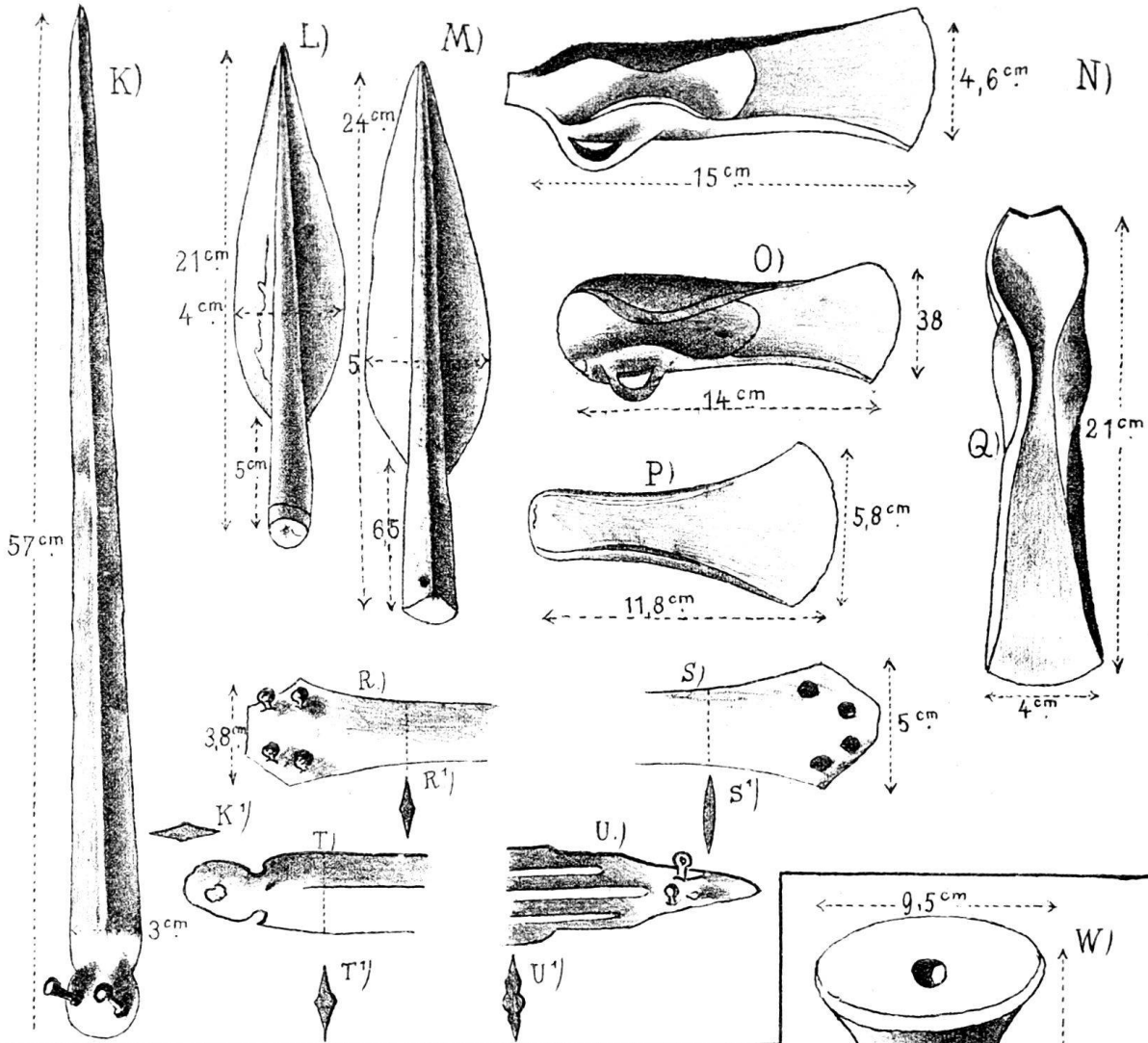
Der Gemäldezyklus stellt eine Serie von teilweise fast lebensgrossen Heiligen dar; der grösste Teil derselben ist speziell den Invokationen der Pfarrkirche entnommen, der Rest der Heiligen besteht aus Kirchen- und Altarpatronen, die im Zugerlande und in der übrigen Schweiz auch sonst häufig vorkommen.

Vorausgeschickt sei die allgemeine Bemerkung, dass alle Heiligen, mit Ausnahme der schwebenden Magdalena und der beiden Gestalten des Verkündigungsbildes, auf grünem, hügeligem Boden stehen. Von Bild 10 an ist statt des weissen Hintergrundes ein blauer, leicht abgetönter Himmel als Hintergrund der Figuren gegeben. Graue Streifen rahmen die Figuren oben und unten ein und trennen sie in Einzelfiguren oder Gruppen; oben läuft eine Perlschnur oder Pollenreihe diesem Saum entlang; die Nimben sind sämtlich gelb. Wir beginnen den Rundgang mit den Bildern an der

Innenseite der Fassade:

1. Die h. *Agatha* mit langem blondem Haar, in rotgelbem Rock mit dunkelblauem Kragen, darüber ein hellblauer Mantel. Die Rechte hält eine Kerze, die Linke den Mantelzipfel.

¹⁾ Herr Pfarrer Flückiger schreibt mir bezüglich der Eisenreste: „Die Hälfte eines in der Mitte entzwei gebrochenen Thonzylinders ist im Innern ganz mit *geschmolzenem Eisen* gefüllt. Dieses Stück befindet sich gegenwärtig im Museum zu Bern und Herr Dr. Edm. von Fellenberg sagte mir, er wolle dieses Eisen von einem Chemiker analysieren lassen.“



**RÖMISCHE RUINE IM
ATTISHOLZ-WALD.**

